Nicht für den Austausch

Aus dem Anthropologischen Institut der Universität Breslau.
Direktor: Prof. Dr. E. Frhr. von Eickstedt.

Rassenkunde des Kreises Landeshut

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung des Doktorgrades der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

URSULA VOGEL

Breslau 1940

Buchdruckerei Paul Plischke, Breslau 1

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Universität Breslau.

1. Referent: Prof. Dr. Frhr. v. Eickstedt

2. Referent: Prof. Dr. Staemmler

Dekan: Prof. Dr. Gutzeit.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Diese Arbeit erscheint gleichzeitig als Heft 10 der Reihe „Rasse Volk, Erbgut in Schlesien“, Verlag Priebatsch, Breslau

MEINEN ELTERN

INHALT

I. Teil. Land und Leute 1
a) Die geographische Gliederung des Kreises . . 1
b) Geschichte der Besiedlung 2

II. Teil. Die rassische Zusammensetzung der Bevölkerung . 4
a) Allgemeines 4
b) Die metrischen Merkmale 4
c) Die Beobachtungsmerkmale 12
d) Die Kontrolle der Rassenanalyse 14
e) Rasse und Raum 18

Zusammenfassung 22

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545807_0075

I. Land und Leute

a) Die geographische Gliederung des Kreises.

Dornröschen des Riesengebirges hört man gelegentlich den Kreis Landeshut nennen. Meint doch mancher, daß mit den Grenzen des Hirschberger Tales die Schönheiten dieses Teiles der Sudeten erschöpft seien. Aber wer das glaubt, der kennt nicht die vielgestaltigen Vorberge, zu denen von ferne die Schneekoppe herübergrüßt, kennt nicht die einsamen Wälder und weiten Ausblicke, etwa vom Landeshuter Kamm zu der unten in blauen Fernen sich dehnenden Landschaft mit ihren Hügeln und Ortschaften, ihren Wiesen und Straßen.

Der Kreis Landeshut wurde kurze Zeit mit dem ehemaligen Kreis Bolkenhain gemeinsam verwaltet. In diese Zeit fallen die Untersuchungen (Sommer 1936). In den neuen Kreis Landeshut wurden damals noch folgende Ortschaften eingegliedert: Aus dem Kreise Hirschberg Rothenzechau und Röhrsdorf, aus dem Kreise Goldberg Ketschdorf und Seitendorf, aus dem Kreise Liegnitz Leipe.

Der damalige Kreis Landeshut, von dem Bolkenhain inzwischen wieder abgetrennt worden ist, wurde im Süden von der ehemaligen Landesgrenze, im Osten von den Kreisen Waldenburg und Schweidnitz, im Norden vom Kreis Liegnitz und im Westen von den Kreisen Goldberg und Hirschberg begrenzt. Er besaß eine Fläche von 74 263 ha und nach der Volkszählung von 1925 86 130 Einwohner. In geographischer Hinsicht bildete er keine Einheit, vielmehr muß man den heutigen Kreis Landeshut von dem ehemaligen Kreis Bolkenhain trennen. Der Landeshuter Teil ist charakterisiert durch seine relativ hohe Lage. Im Nordwesten verläuft der Landeshuter Kamm, der im Westen zum Kolbenkamm und Rehorngebirge ansteigt (fast bis 1200 m), im Süden das Rabengebirge und im Osten bis Nordosten ein Ausläufer des Waldenburger Gebirges. Nach Norden senkt sich das Gebiet; hier verläßt der Hauptfluß, der Bober, an der tiefsten Stelle (425 m) den Kreis.

Drei Haupttäler gliedern das Landeshuter Gebiet. Das Bobertal ist neben dem Lässigtal das wirtschafts- und verkehrspolitisch bedeutendste. Hier liegen z. B. die Eisenbahnknotenpunkte

Landeshut und Ruhbank. Das dritte Haupttal ist das des Zieder, in dem Grüssau, Neuen und Schömberg liegen.

Die Kreisstadt Landeshut hat sich dort entwickelt, wo dicht hintereinander Schweinlich, Abtsbach, Zieder und Lässig in den Bober münden. Sie liegt ferner nahe dem Schnittpunkt zweier Straßen, von denen die eine die Vorgebirgsstädte Schweidnitz, Waldenburg, Freiburg und Striegau mit Hirschberg verbindet und die zweite vom Bobertal nach der Wütenden Neisse und der Katzbach mit den Städten Jauer, Goldberg und Liegnitz führt. Auch eine Paßstraße über die Sudeten nimmt hier ihren Ausgang.

Neben dem Waldenburger Gebiet gehört der engere Kreis Landeshut zu den dichtest besiedelten Teilen Niederschlesiens. Die Bevölkerungsdichte beträgt 135 Einwohner auf den Quadratkilometer. Sie ist am größten im Bober- und Lässigtal. Der Boden kann diese zahlreiche Bevölkerung nicht ernähren, was zum Teil an dem bergigen Charakter des Landes, zum Teil an der verhältnismäßig schwachen Ackerkrume liegt, durch die vielfach der felsige Untergrund zutage tritt. Auch Bodenschätze besitzt das Gebiet außer einigen geringen Kupfer- und Arsenvorkommen nicht. So ist als zusätzlicher Erwerbszweig die Landeshuter Textilindustrie erwachsen, die über Schlesiens Grenzen hinaus berühmt ist.

Dagegen gibt dem Bolkenhainer Kreisteil die Landwirtschaft das charakteristische Gepräge. Die Höhenlage des hügeligen Gebietes wechselt von 300 bis 600 m. Der Boden ist zum großen Teil fruchtbar, das Klima milder als im Landeshuter Teil, so daß auch Obstbau möglich ist. Die Wütende, Schnelle und Kleine Neisse entwässern zur Katzbach, das Striegauer Wasser zur Weistritz. An Bodenschätzen finden sich Steinbrüche und Kalkvorkommen an der Goldberg-Hirschbergischen Grenze. Die Besiedlungsdichte ist hier wesentlich geringer als im Landeshuter Teil, sie beträgt 83 Personen auf den qkm und ist am größten an den Grenzen zum industriereichen Waldenburger und Schweidnitzer Kreis.

b) Geschichte der Besiedlung.

Ebenso wie in geographischer unterscheiden sich in historischer Beziehung der Landeshuter und der Bolkenhainer Teil des damaligen Kreises Landeshut. Aus dem Landeshuter Teil liegen nur äußerst dürftige vorgeschichtliche Spuren vor. Maetschke (Heimatbuch des Kreises Landeshut) entwirft danach folgendes Bild der Besiedlung: Noch bis in die Zeit der Völkerwanderung hinein ist das Landeshuter Gebiet von großen Waldflächen bedeckt zu denken, die auch nach Einwanderung der Slawen nach Schlesien nur sehr wenig begangen, geschweige denn besiedelt worden sind. Vorhandene slawische Namen haften nämlich fast ausnahmslos an Wasserläufen. Die einzige Ausnahme, Cresofbor,

heute Grüssau, bestätigt gerade die Siedlungsleere, denn es bedeutet „dunkler Grenzwald". Der Wald wurde erst im 13. Jahrhundert in größerem Umfang von den Deutschen gerodet.

Die Anfänge der großen deutschen Einwanderung nach Schlesien können wir bald nach 1200 ansetzen. Schon um 1220 wird von der Gründung deutscher Dörfer um Salzbrunn berichtet, wenige Jahre später erreichen von dort deutsche Einwanderer die Nordostgrenze des Kreises. In dieser Zeit mag wohl auch die erste Befestigung des Burgberges bei Landeshut durch den Piastenherzog Heinrich I., den Gemahl der hl. Hedwig, angelegt worden sein. Daneben entwickelte sich um eine Zollstelle eine kleine Ansiedlung, die Marktrecht erhielt. Landeshut, von dem nur ein deutscher Name überliefert ist, wird als Stadt zum ersten Mal 1249 erwähnt, doch wird die Echtheit der betreffenden Urkunde bezweifelt (Maetschke S. 136).

Die erste Ansiedlung deutscher Bauern wurde von den Benediktinern durchgeführt. Dem Kloster Opatowitz, einem Tochterkloster der ältesten Benediktinerabtei Böhmens in Brzewnow bei Prag, schenkte Heinrich II., der 1241 in der Mongolenschlacht bei Wahlstatt fiel, Teile des Grenzwaldes um Grüssau. Die erste Ansiedlung soll bei dem jetzigen Neuen gelegen haben. Noch vor 1292 entstanden von hier aus die ersten Rentendörfer im mittleren Ziedertal: Görtelsdorf, Klein-Hennersdorf, Grüssauisch Hermsdorf u. a. Im Norden des Kreises war die Anlage neuer Dörfer von der Tätigkeit einzelner Lehnsleute abhängig. Auch hier war die Neugründung im wesentlichen am Ende des 13. Jahrhunderts abgeschlossen. Diese schnelle Besiedlung erklärt sich aus dem „Wettrennen" bei der Rodung des Grenzwaldes von Böhmen und Schlesien aus. Eine Karte von 1280 hätte bereits fast dieselben Namen aufgewiesen wie heute (Maetschke S. 136—140).

1278 begründete Bolko I. (1278—1301) das Herzogtum Schweidnitz-Jauer, zu dem auch Landeshut und Bolkenhain gehörten. Von seinem kirchlichen Sinn zeugt u. a. die Stiftung des Zisterzienserklosters Grüssau, wo er und mehrere seiner Nachkommen auch begraben liegen. Am 9. August 1292 zog der neue Abt Dietrich mit 11 Heinrichauer Mönchen in Grüssau ein. Das Kloster wurde von Bolko freigebig ausgestattet und konnte in den folgenden Jahrzehnten durch Kauf seine Besitzungen erweitern und abrunden.

Mit dem Aussterben der Schweidnitzer Piasten (1392) kommt das Herzogtum Schweidnitz-Jauer an Böhmen, 1526—1742 gehört es zum Habsburger Besitz. In diese Zeit fällt der 30 jährige Krieg, in dem auch unser Gebiet durch Plünderungen, Brände und Seuchen schwer zu leiden hatte. Mit ganz Schlesien kommt dann im Jahre 1742 auch der Kreis Landeshut an Preußen. Nach 1763 nimmt die Landeshuter Leinenindustrie durch An-

siedlung von Webern und finanzielle Unterstützung durch Friedrich den Großen einen mächtigen Aufschwung. Damit war der Lebensunterhalt der wachsenden Bevölkerung gesichert.

Der Bolkenhainer Kreisteil steht unter ganz anderen geographischen und damit zum Teil auch siedlungsgeschichtlichen Bedingungen. Durch eine größere Reihe vorgeschichtlicher Funde ist sowohl die illyrische wie die germanische Besiedlung belegt. Aus slawischer Zeit stammt die Kastellanei von Schweinhaus, und Burgwälle zeugen davon, daß das Gebiet auch umkämpft gewesen ist. Freilich hat auch hier erst die deutsche Kolonisation des 13. und 14. Jahrhunderts dem Lande sein typisches Gepräge gegeben, aber sie ist nicht in völlig unbesiedeltes Land vorgestoßen. Bolkenhain, dessen Name mit dem letzten Piasten von Schweidnitz-Jauer, Bolko II., verknüpft ist, wird 1277 zum ersten Mal erwähnt, doch soll die Burg als einzelne Warte schon im 9. Jahrhundert bestanden haben. Über Gründung und Geschichte der anderen Orte und Burgen des Kreisgebietes ist nur sehr wenig bekannt.

II. Die rassische Zusammensetzung der Bevölkerung

a) Allgemeines.

Von den 92 Dörfern des Kreises Landeshut mit ihren 60 076 Einwohnern wurden durch die rassenkundliche Untersuchung 28 Dörfer mit 21 573 Einwohnern erfaßt.

Davon wurden insgesamt 1565 alteingesessene Männer zwischen 20 und 50 Jahren untersucht. Die Übersichtskarte des Kreises (Abb. 1) zeigt die Lage der untersuchten Orte und ihre Zusammenfassung zu „Siedlungsringen". Auf jeden Siedlungsring fallen durchschnittlich 82 Männer.

Die Methode der Untersuchungen war die der „Rassenuntersuchung Schlesiens", wie sie in Heft 1 dieser Reihe ausführlich dargestellt wurde.

b) Die metrischen Merkmale.

Kopflänge (Tab. 1)

Die mittlere Kopflänge beträgt 185,9 bei einer Variationsbreite der Ortsmittel von 187,1 (Oberbaumgarten) bis 184,5 (Grüssau). 11 Siedlungsringe zeigen Kopflängen von 186,0 und mehr. Niedrige Kopflängen finden sich gehäuft ganz im Norden um Schweinhaus und Hohenfriedeberg (Rohnstock, Kauder, Hohenpetersdorf, Wolmsdorf), ferner im Südosten um Grüssau (Grüssau, Görtelsdorf, Schreibendorf, Erlendorf).

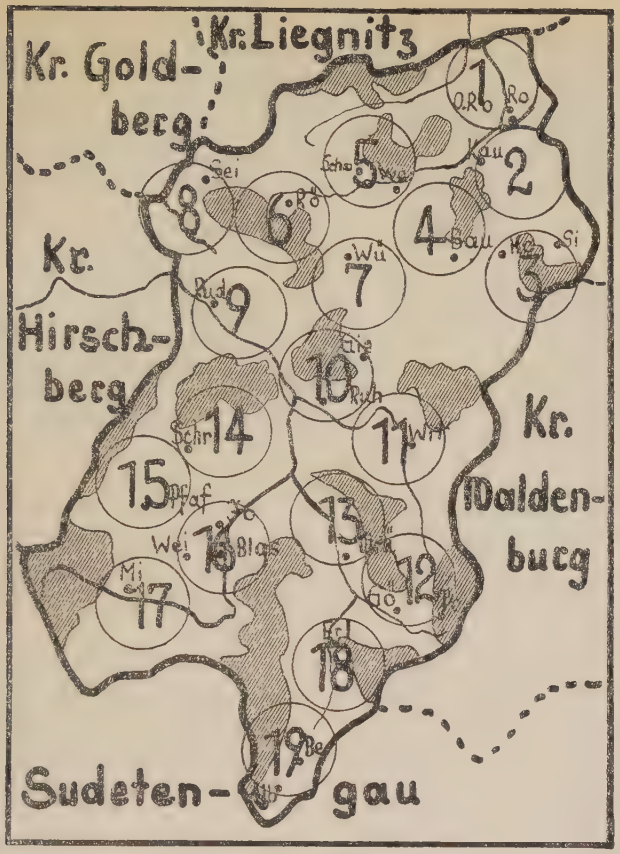


Abb. 1. Übersicht über die untersuchten Ortschaften. Für die vollständigen Ortsnamen vgl. die Tabellen.

Kopfbreite (Tab. 1)

Die mittlere Kopfbreite beträgt 161,0 bei einer Variationsbreite der Gruppenmittel von 162,4 (Alt-Röhrsdorf) bis 159,4 (Schreibendorf).

Die großen Kopfbreiten sind vor allem im Nordwesten des Kreises gehäuft (Wolmsdorf, Alt-Röhrsdorf, Würgsdorf, Seitendorf, Rudelstadt, Ruhbank), während im Landeshuter Kreisteil nur Alt-Weißbach, Albendorf und Erlendorf im Mittelwert über 161 hinausgehen.

Kopfindex (Tab. 2, Abb. 2)

Der mittlere Kopfindex beträgt 86,8 bei einer Variationsbreite der Ortsmittel von 87,4 (Alt-Röhrsdorf) bis 86,0 (Pfaffendorf). Unser Gebiet ist also sehr kurzköpfig. Unterdurchschnittliche

Werte (unter 86,6) weisen auf: Rohnstock, Ober-Baumgarten, Rudelstadt,Wittgendorf, Görtelsdorf, Schreibendorf, Pfaffendorf, Michelsdorf, Ruhbank. Es sind dies vorwiegend Bauerndörfer in fruchtbaren Gegenden. Erheblich kurzköpfig (über 87,1) sind Würgsdorf, Wolmsdorf, Alt-Röhrsdorf, Seitendorf, Grüssau, Erlendorf und Albendorf. Es sind das vorwiegend Orte des westlichen Burgenlands und um Grüssau.

Ganzgesichtshöhe (Tab. 1)

Die mittlere Ganzgesichtshöhe des Kreises beträgt 122,9 bei einer Variationsbreite der Ortsmittel von 124,4 (Albendorf) bis 121,3 (Alt-Röhrsdorf). Relativ hohe Mittelwerte (über 123,0) finden sich fast ausschließlich im nördlichen Bolkenhainer Kreisteil (Rohnstock, Kauder, Hohenpetersdorf, Würgsdorf, Rudelstadt, Ruhbank); nur Albendorf ganz im Süden und Alt-Weißbach machen eine Ausnahme.

Tab. 1. *Mittelwerte der Kopf- und Gesichtsmaße (mm)*

Ortschaften	N	Kopflänge	Kopfbreite	Morph. Ganzgesichtshöhe	Jochbogenbreite	Nasenhöhe	Nasenbreite
1. Rohnstock							
Ober-Rohnstock	90	185,4	160,4	123,8	143,2	55,5	35,0
2. Kauder	80	184,8	160,5	123,8	142,6	56,4	34,6
3. Hohenpetersdorf							
Simsdorf	90	185,4	160,7	124,3	143,5	56,3	34,5
4. Ober-Baumgarten	80	187,1	160,4	122,2	142,4	56,3	35,5
5. Wolmsdorf							
Schweinhaus	90	185,4	161,8	122,0	143,4	55,2	35,4
6. Alt-Röhrsdorf	70	186,1	162,4	121,3	143,8	55,0	34,9
7. Würgsdorf	80	186,0	161,5	123,3	144,0	55,6	35,3
8. Seitendorf	100	186,0	161,7	122,1	143,6	55,4	34,9
9. Rudelstadt	100	186,6	161,4	123,1	143,7	56,1	35,6
10. Ruhbank							
Gießmannsdorf	75	186,9	161,1	123,2	142,9	56,0	34,6
11. Wittgendorf	70	186,2	160,8	122,7	143,1	55,7	35,3
12. Görtelsdorf							
Trautliebersdorf	95	185,8	160,8	122,8	143,3	55,6	35,6
13. Grüssau	65	184,5	160,4	121,6	142,8	55,4	35,0
14. Schreibendorf	85	185,4	159,4	122,9	142,7	54,9	36,0
15. Pfaffendorf	70	186,0	159,7	122,5	142,0	55,5	35,3
16. Alt-Weißbach							
Blasdorf							
Johnsdorf	80	186,4	161,7	123,3	143,4	55,6	34,5
17. Michelsdorf	85	186,8	160,9	122,4	142,6	55,6	35,6
18. Erlendorf							
Tannengrund	70	185,3	162,3	122,9	144,3	55,7	35,8
19. Albendorf							
Berthelsdorf	90	186,0	161,9	124,4	143,7	56,2	35,4
Kreis insgesamt	1565	185,9	161,0	122,9	143,2	55,7	35,3

Jochbogenbreite (Tab. 1)

Die mittlere Jochbogenbreite beträgt 143,2 bei einer Variationsbreite der Ortsmittel von 144,3 (Erlendorf) bis 142,0 (Pfaffendorf). Die Verteilung ist wenig regelmäßig. Besonders häufig sind überdurchschnittlich große Jochbogenbreiten im Nordwesten des Kreises (Wolmsdorf, Alt-Röhrsdorf, Würgsdorf, Seitendorf), wo auch die großen Kopfbreiten gehäuft auftraten.

Gesichtsindex (Tab.3, Abb. 3)

Der mittlere Gesichtsindex beträgt 85,9 bei einer Variationsbreite der Ortsmittel von 87,0 (Kauder) bis 84,5 (Alt-Röhrsdorf). Die Gesichter sind also im Durchschnitt mittelhoch. Relativ hohe, schmale Gesichter mit einem Gesichtsindex über 86 finden sich vor allem am Nordostrand des Kreises (Rohnstock, Kauder,

Tab. 2. *Kopfindex*

Ort	N	M	Verteilung in %.				
			Lang	Mittel	Kurz	Sehr kurz	Kugelförmig
			x—75,9	76—80,9	81—85.9	86—90,9	91—x
1. Rohnstock Ober-Rohnstock	90	86,5	—	2,2	43,3	47,8	6,7
2. Kauder	80	86,9	—	3,7	36,3	51,2	8,8
3. Hohenpetersdorf Simsdorf	90	86,9	—	3,3	37,8	50,0	8,9
4. Ober-Baumgarten	80	86,0	—	6,3	37,5	53,7	2,5
5. Wolmsdorf Schweinhaus	90	87,3	—	1,1	38,9	46,7	13,3
6. Alt-Röhrsdorf	70	87,4	—	1,4	27,2	61,4	10,0
7. Würgsdorf	80	87,1	—	1,3	32,5	60,0	6,2
8. Seitendorf	100	87,1	—	3,0	33,0	57,0	7,0
9. Rudelstadt	100	86,5	—	3,0	45,0	44,0	8,0
10. Ruhbank Gießmannsdorf	75	86,6	—	6,7	37,3	48,0	8,0
11. Wittgendorf	70	86,5	—	4,3	45,7	41,4	8,6
12. Görtelsdorf Trautliebersdorf	95	86,5	—	3,2	41,0	49,5	6,3
13. Grüssau	65	87,2	—	6,2	33,8	44,6	15,4
14. Schreibendorf	85	86,1	1,2	3,5	49,4	34,1	11,8
15. Pfaffendorf	70	86,0	1,4	7,1	37,2	48,6	5,7
16. Alt-Weißbach Blasdorf Johnsdorf	80	87,0	—	5,0	32,5	45,0	17,5
17. Michelsdorf	85	86,3	—	4,8	35,7	53,5	6,0
18. Erlendorf Tannengrund	70	87,4	—	4,3	30,0	55,7	10,0
19. Albendorf Berthelsdorf	90	87,2	—	5,6	31,1	51,1	12,2
Kreis insgesamt	1565	86,8	0,1	4,0	37,1	49,6	9,1

Hohenpetersdorf), ferner am entgegengesetzten Südwestrand (Pfaffendorf, Alt-Weißbach, Albendorf). Dazwischen finden sich besonders niedrige Gesichter im Nordwesten (Wolmsdorf, Alt-Röhrsdorf, Seitendorf) und um Grüssau (Grüssau, Erlendorf).

Nasenhöhe, Nasenbreite (Tab. 1).

Die mittlere Nasenhöhe beträgt 55,7 bei einer Variationsbreite der Ortsmittel von 56,4 (Kauder) bis 54,9 (Schreibendorf). Die Verteilung ist ähnlich wie bei der Gesichtshöhe. Die Ringe mit relativ hohen Nasen (über 56) liegen mit Ausnahme von Albendorf im nördlichen Kreisteil.

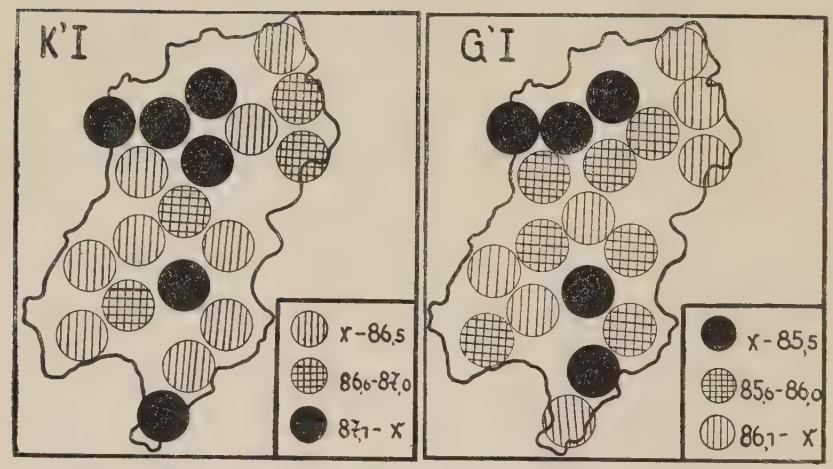


Abb. 2—3. Die Verteilung von Kopfindex (K'I) und Gesichtsindex (G'I) im Kreise Landeshut.

Die mittlere Nasenbreite beträgt 35,3 bei einer Variationsbreite der Ortsmittel von 34,5 (Hohenpetersdorf, Alt-Weißbach) bis 36 (Schreibendorf). Die Verteilung ist wenig regelmäßig, was bei der geringen Schwankungsbreite kaum anders zu erwarten ist.

Nasenindex (Tab. 4)

Der mittlere Nasenindex beträgt 63,6 bei einer Variationsbreite der Ortsmittel von 65,8 (Schreibendorf) bis 61,5 (Hohenpetersdorf). Relativ schmale Nasen (bis 63,5) finden sich vor allem in der Nordostecke des Kreises (Rohnstock, Kauder, Hohenpetersdorf, Ober-Baumgarten), wo auch besonders hohe Gesichter auftreten.

Körperhöhe (Tab. 5, Abb. 4).

Der Mittelwert der Körperhöhe beträgt 166,4 cm bei einer Variationsbreite der Ortsmittel von 164,4 (Grüssau) bis 168,1 (Kauder). Ein Streifen besonders niedriger Körperhöhe (unter 166,0) zieht sich von Norden nach Süden durch die Mitte des Kreises (Alt-Röhrsdorf, Rudelstadt, Ruhbank, Grüssau, Schreibendorf, Michelsdorf, Erlendorf), während sich um diesen Streifen ein Bogen relativ hochwüchsiger Orte legt. Auch die Nordostecke des Kreises steht über dem Gesamtmittel (Rohnstock, Kauder, Ober-Baumgarten, Wolmsdorf).

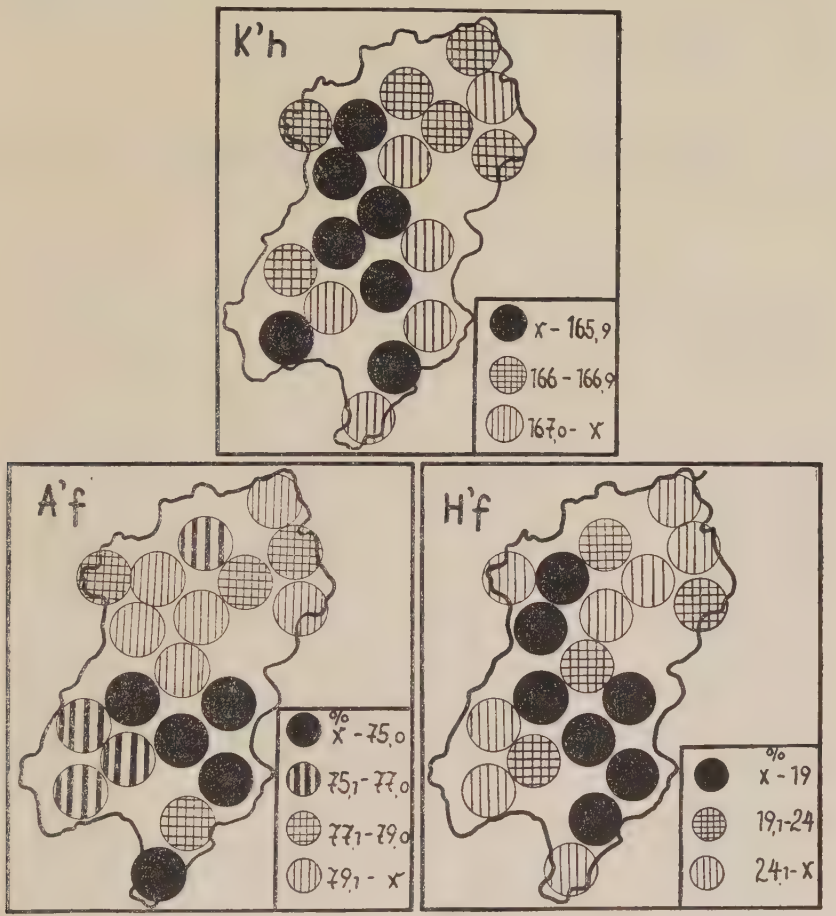


Abb. 4—6. Verteilung von Körperhöhe (K'h), Augenfarbe (A'f) und Haarfarbe (H'f) im Kreise Landeshut.

Augenfarbe (Tab. 6, Abb. 5)

Der Anteil der hellen Augen beträgt im Durchschnitt 77,3% bei einer Variationsbreite von 85% (Hohenpetersdorf) bis 68% (Albendorf). Helle Augen überwiegen also im Kreisgebiet und auch in allen Einzelorten. Dabei stehen in 13 Orten die rein hellen Augen an erster Stelle. Der Anteil der schwach pigmentierten Augen bleibt ferner nur einmal hinter den mittelpigmentierten zurück, und zwar in Ober-Baumgarten, das besonders viel rein helle Augen hat.

Sehr deutlich ist eine Zweigliederung des Kreises: Der Bolkenhainer Kreisteil ist fast durchweg heller als der Landeshuter. Im Süden lassen sich zwei Teilgebiete unterscheiden: Besonders dunkeläugig ist das Gebiet um Grüssau (Wittgendorf, Görtelsdorf, Grüssau, Schreibendorf), während die Südwestecke des Kreises (Pfaffendorf, Alt-Weißbach, Michelsdorf) etwas heller ist.

Tab. 3. *Morphologischer Ganzgesichtsindex.*

Ort	N	M	Verteilung in %.				
			Sehr niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch	Sehr hoch
			x—78,9	79—83,9	84—87,9	88—92,9	93—x
1. Rohnstock Ober-Rohnstock	90	86,7	1,1	28,9	32,2	27,8	10,0
2. Kauder	80	87,0	3,7	23,7	36,3	25,0	11,3
3. Hohenpetersdorf Simsdorf	90	86,8	2,2	25,6	30,0	34,4	7,8
4. Ober-Baumgarten	80	86,0	5,0	26,2	33,8	30,0	5,0
5. Wolmsdorf Schweinhaus	90	85,1	7,8	34,5	37,7	12,2	7,8
6. Alt-Röhrsdorf	70	84,5	17,2	28,6	30,0	17,1	7,1
7. Würgsdorf	80	85,7	7,5	27,5	40,0	16,2	8,8
8. Seitendorf	100	85,2	3,0	43,0	28,0	24,0	2,0
9. Rudelstadt	100	85,8	8,0	31,0	29,0	21,0	11,0
10. Ruhbank Gießmannsdorf	75	86,4	5,3	21,4	41,3	21,3	10,7
11. Wittgendorf	70	85,8	8,6	25,7	38,6	15,7	11,4
12. Görtelsdorf Trautliebersdorf	95	85,8	4,2	32,7	32,6	24,2	6,3
13. Grüssau	65	85,2	9,2	35,4	21,5	27,7	6,2
14. Schreibendorf	85	85,8	4,7	30,6	33,0	22,3	9,4
15. Pfaffendorf	70	86,4	7,1	25,7	30,0	22,9	14,3
16. Alt-Weißbach Blasdorf Johnsdorf	80	86,1	7,5	28,7	27,5	32,5	3,8
17. Michelsdorf	85	85,8	9,4	24,7	30,6	28,2	7,1
18. Erlendorf Tannengrund	70	85,3	8,6	30,0	32,9	27,1	1,4
19. Albendorf Berthelsdorf	90	86,6	2,2	32,2	27,8	25,6	12,2
Kreis insgesamt	1565	85,9	6,4	29,3	32,3	24,0	8,1

Haarfarbe (Tab. 7, Abb. 6)

Wesentlich anders sind Häufigkeit und Verteilung der hellen Haarfarbe: Es sind nur 22,0% der Untersuchten hellhaarig, 35,2% braun, 42,8% braun-schwarz.

Es überwiegen also die dunklen Farben. Auch die Verteilung über die Kreisfläche ist anders. Es tritt nicht, wie bei der Augenfarbe, eine helle nördliche und eine dunkle südliche Hälfte heraus, sondern es hebt sich wie bei der Körperhöhe ein von Norden nach Süden verlaufender mittlerer Streifen ab, in dem dunkle Haare besonders häufig sind. Im Landeshuter Kreisteil ist die südwestliche Ecke (Pfaffendorf, Alt-Weißbach, Michelsdorf), ähnlich wie bei der Augenfarbe, heller als der Südosten.

Tab. 4. *Nasenindex*

Ort	N	M	Verteilung in %.					
			Sehr schmal	Schmal	Mittel	Breit	Sehr breit	
			x-54,9	55-59,9	60-64,9	65-69,9	70-74,9	75-x
1. Rohnstock Ober-Rohnstock	90	63,0	8,9	26,7	31,1	18,9	11,1	3,3
2. Kauder	80	61,7	17,5	23,7	28,7	17,5	11,3	1,3
3. Hohenpetersdorf Simsdorf	90	61,5	8,9	28,9	46,7	11,1	2,2	2,2
4. Ober-Baumgarten	80	62,9	6,3	22,5	42,5	16,2	10,0	2,5
5. Wolmsdorf Schweinhaus	90	63,8	4,4	24,5	31,1	23,3	11,1	5,6
6. Alt-Röhrsdorf	70	63,6	8,6	17,2	35,7	21,4	11,4	5,7
7. Würgsdorf	80	64,0	10,0	13,8	37,5	21,2	7,5	10
8. Seitendorf	100	63,4	7,0	21,0	38,0	19,0	10,0	5,0
9. Rudelstadt	100	63,7	5,5	19,0	38,0	22,0	11,0	5,0
10. Ruhbank Gießmannsdorf	75	62,1	6,7	28,0	37,3	20,0	4,0	4,0
11. Wittgendorf	70	63,8	5,7	18,6	37,1	24,3	12,9	1,4
12. Görtelsdorf Trautliebersdorf	95	64,7	4,2	21,1	32,6	18,9	13,7	9,5
13. Grüssau	65	63,7	10,8	10,7	35,4	27,7	12,3	3,1
14. Schreibendorf	85	65,8	5,9	15,3	35,3	20,0	8,2	15,3
15. Pfaffendorf	70	64,1	8,6	17,1	28,6	32,8	8,6	4,3
16. Alt-Weißbach Blasdorf Johnsdorf	80	64,2	6,3	20,0	31,2	22,5	15,0	5,0
17. Michelsdorf	85	64,2	4,7	16,5	40,0	24,7	9,4	4,7
18. Erlendorf Tannengrund	70	64,6	5,7	25,7	21,4	24,3	14,3	8,6
19. Albendorf Berthelsdorf	90	63,2	3,3	24,5	34,4	27,8	6,7	3,3
Kreis insgesamt	1565	63,6	7,3	20,8	34,9	21,8	10,0	5,3

c) Beobachtungsmerkmale

Die Beschreibung der wichtigsten Beobachtungsmerkmale ist besonders von Interesse in Beziehung zur rassischen Zusammensetzung des Kreises.

Nasenprofil

Unter den Nasenprofilformen stehen die geraden Nasen mit 43,0% an erster Stelle. Den höchsten Anteil (50,0%) weist Wolmsdorf, den geringsten (27,5%) Kauder auf. — Es folgen die konvexen Nasenformen mit 33,3% im Kreismittel; sie sind am häufigsten in Erlendorf (44,3%), am seltensten in Wolmsdorf 23,3%). Konkave Nasen finden sich bei 13,5% der Individuen (Maximum Alt-Röhrsdorf 21,4%, Minimum Ruhbank 6,7%). Der Rest von 10,2% entfällt auf wellige Formen. — In der räum-

Tab. 5. *Körperhöhe (cm)*

Ort	N	M	Verteilung in %.				
			Klein x-159,9	Unter-mittel-groß 160-163,9	Mittel-groß 164-166,9	Ueber-mittel-groß 167-169,9	Groß 170-x
1. Rohnstock							
Ober-Rohnstock	90	166,9	13,3	16,7	17,8	17,8	34,4
2. Kauder	80	168,1	15,0	8,8	15,0	26,2	35,0
3. Hohenpetersdorf							
Simsdorf	90	166,1	11,1	26,7	22,2	17,8	22,2
4. Ober-Baumgarten	80	166,5	10,0	26,3	16,2	20,0	27,5
5. Wolmsdorf							
Schweinhaus	90	166,7	11,1	15,6	27,7	20,0	25,6
6. Alt-Röhrsdorf	70	165,6	12,9	28,5	20,0	14,3	24,3
7. Würgsdorf	80	167,4	7,5	18,8	17,5	20,0	36,2
8. Seitendorf	100	166,0	14,0	25,0	17,0	22,0	22,0
9. Rudelstadt	100	165,9	17,0	23,0	19,0	13,0	28,0
10. Ruhbank							
Gießmannsdorf	75	165,9	21,3	17,3	16,0	20,0	25,4
11. Wittgendorf	70	167,4	8,7	25,7	17,1	12,8	35,7
12. Görtelsdorf							
Trautliebersdorf	95	167,4	13,7	18,9	13,7	16,9	36,8
13. Grüssau	65	164,4	23,1	24,7	16,9	13,8	21,5
14. Schreibendorf	85	164,5	25,9	20,0	16,5	20,0	17,6
15. Pfaffendorf	70	166,2	14,3	24,3	15,7	18,6	27,1
16. Alt-Weißbach							
Blasdorf							
Johnsdorf	80	167,8	8,8	12,5	25,0	18,7	35,0
17. Michelsdorf	85	165,4	11,8	24,7	25,9	11,8	25,8
18. Erlendorf							
Tannengrund	70	165,6	11,4	18,6	27,1	15,7	27,2
19. Albendorf							
Berthelsdorf	90	167,1	11,1	23,3	16,7	12,2	36,7
Kreis insgesamt	1565	166,4	13,8	21,0	19,1	17,5	28,6

lichen Verteilung zeigen nur die konkaven Nasen eine deutliche Regelmäßigkeit: Sie sind im Norden stärker gehäuft (insbesondere Rohnstock, Kauder, Wolmsdorf, Alt-Röhrsdorf, Würgsdorf, Seitendorf), während im Landeshuter Kreisteil nur Michelsdorf wesentlich über dem Durchschnitt steht. Auch wellige Formen sind im Norden des Kreises etwas häufiger.

Jochbeine

Vorspringende Jochbeine treten bei 16,7% der Untersuchten auf. Am meisten vorspringende Wangenbeine kommen in Rohnstock mit 34,4% vor. Dieser Ring fällt aber vollkommen aus der Reihe. Den geringsten Prozentsatz besitzt Michelsdorf mit 2,3%. Das Merkmal ist im Norden deutlich häufiger (über 25% Rohnstock, Kauder, Hohenpetersdorf, Ober-Baumgarten, Seitendorf; 15—25% Wolmsdorf, Alt-Röhrsdorf, Würgsdorf, Alt-Weißbach).

Tab. 6. *Augenfarbe*
Verteilung in %.

Ort	N	Nicht pigmentiert 1a—2b	schwach pigmentiert 3—6	mittel pigmentiert 7—11	stark pigmentiert 12—16	hell 1a—6	dunkel 7—16
1. Rohnstock Ober-Rohnstock	90	46,7	34,4	15,6	3,3	81,1	18,9
2. Kauder	80	47,5	31,2	20	1,3	78,7	21,3
3. Hohenpetersdorf Simsdorf	90	48,9	35,6	12,2	3,3	84,5	15,5
4. Ober-Baumgarten	80	60,0	17,5	22,5	—	77,5	22,5
5. Wolmsdorf Schweinhaus	90	44,5	33,3	15,5	6,7	77,8	22,2
6. Alt-Röhrsdorf	70	42,8	37,2	18,6	1,4	80,0	20,0
7. Würgsdorf	80	52,5	27,5	16,2	3,8	80,0	20,0
8. Seitendorf	100	32,0	46,0	15,0	7,0	78,0	22,0
9. Rudelstadt	100	44,0	38,0	13,0	5,0	82,0	18,0
10. Ruhbank Gießmannsdorf	75	48,0	33,3	13,4	5,3	81,3	18,7
11. Wittgendorf	70	35,7	38,6	17,1	8,6	74,3	25,7
12. Görtelsdorf Trautliebersdorf	95	34,7	35,8	22,1	7,4	70,5	29,5
13. Grüssau	65	38,5	33,8	20	7,7	72,3	27,7
14. Schreibendorf	85	34,1	40,9	17,9	7,1	75,0	25,0
15. Pfaffendorf	70	40,0	35,7	20,0	4,3	75,7	24,3
16. Alt-Weißbach Blasdorf Johnsdorf	80	42,5	33,7	21,3	2,5	76,2	23,8
17. Michelsdorf	85	38,1	38,1	19,0	4,8	76,2	23,8
18. Erlendorf Tannengrund	70	35,7	42,9	11,4	10,0	78,6	21,4
19. Albendorf Berthelsdorf	90	40,0	27,8	23,3	8,9	67,8	32,2
Kreis insgesamt	1565	42,4	34,8	17,6	5,2	77,3	22,7

d) Die Kontrolle der Rassenanalyse.

Die Rassenanalyse wurde mit den v. Eickstedtschen Rassenformeln durchgeführt. Es sollen zunächst die Kontrollen der Ergebnisse dargestellt werden. Das Prinzip der Kontrollen beruht darauf, daß die Beobachtungsmerkmale und Maße in Beziehung zu den Rassendiagnosen gebracht werden. Das geschieht unter verschiedenen Gesichtspunkten; diese Methoden sind ausführlich in Heft 1 dieser Reihe dargestellt worden.

Parallelkurven (Abb. 7)

Kurve I veranschaulicht den Anteil nordischer und dinarischer Rasse in seiner Beziehung zu den gemeinsamen Merkmalen dieser Rassen (schmales Gesicht, schmale Nase, Hochwuchs, ge-

Tab. 7. *Haarfarbe.*
Verteilung in %.

Ort	N	Hellblond A—E	Blond F—L	Dunkelblond M—O	Braun P—T	Braun-Schw. U—Y	Rot I—IV	Rotblond V—VI	Hell A—O I—VI	Dunkel P—Y
1. Rohnstock Ober-Rohnstock	90	3,3	10,0	7,8	38,9	36,7	3,3	—	24,4	75,6
2. Kauder	80	1,2	7,5	22,5	32,5	35	1,3	—	32,5	67,5
3. Hohenpetersdorf Simsdorf	90	—	7,8	7,8	32,2	46,7	3,3	2,2	21,1	78,9
4. Ober-Baumgarten	80	3,8	11,2	8,8	26,2	45,0	2,5	2,5	28,8	71,2
5. Wolmsdorf Schweinhaus	90	1,1	11,1	10,0	35,6	41,1	1,1	—	23,3	76,7
6. Alt-Röhrsdorf	70	—	7,1	5,7	32,9	52,9	—	1,4	14,2	85,8
7. Würgsdorf	80	—	8,8	17,5	30,0	41,2	1,25	1,25	28,8	71,2
8. Seitendorf	100	2,0	8,0	14,0	34,0	40,0	1,0	1,0	26,0	74,0
9. Rudelstadt	100	—	12,0	2,0	33,0	53,0	—	—	14,0	86,0
10. Ruhbank Gießmannsdorf	75	1,3	8,0	8	41,4	37,3	4,0	—	21,3	78,7
11. Wittgendorf	70	1,4	8,6	4,3	38,6	47,1	—	—	14,3	85,7
12. Görtelsdorf Trautliebersdorf	95	—	5,3	7,4	36,7	49,5	1,1	—	13,8	86,2
13. Grüssau	65	—	12,3	6,2	26,1	55,4	—	—	18,5	81,5
14. Schreibendorf	85	1,2	10,7	6,0	50,0	32,1	—	—	17,9	82,1
15. Pfaffendorf	70	—	4,3	18,6	45,7	30,0	—	1,4	24,3	75,7
16. Alt-Weißbach Blasdorf Johnsdorf	80	1,3	10,0	12,5	41,2	35,0	—	—	23,8	76,2
17. Michelsdorf	85	—	11,9	20,2	27,4	40,5	—	—	32,1	67,9
18. Erlendorf Tannengrund	70	—	8,6	4,3	42,8	44,3	—	—	12,9	87,1
19. Albendorf Berthelsdorf	90	—	13,3	10,0	25,6	50,0	—	1,1	24,4	75,6
Kreis insgesamt	1565	0,8	8,8	10,2	35,2	42,8	1,6	0,6	22,0	78,0

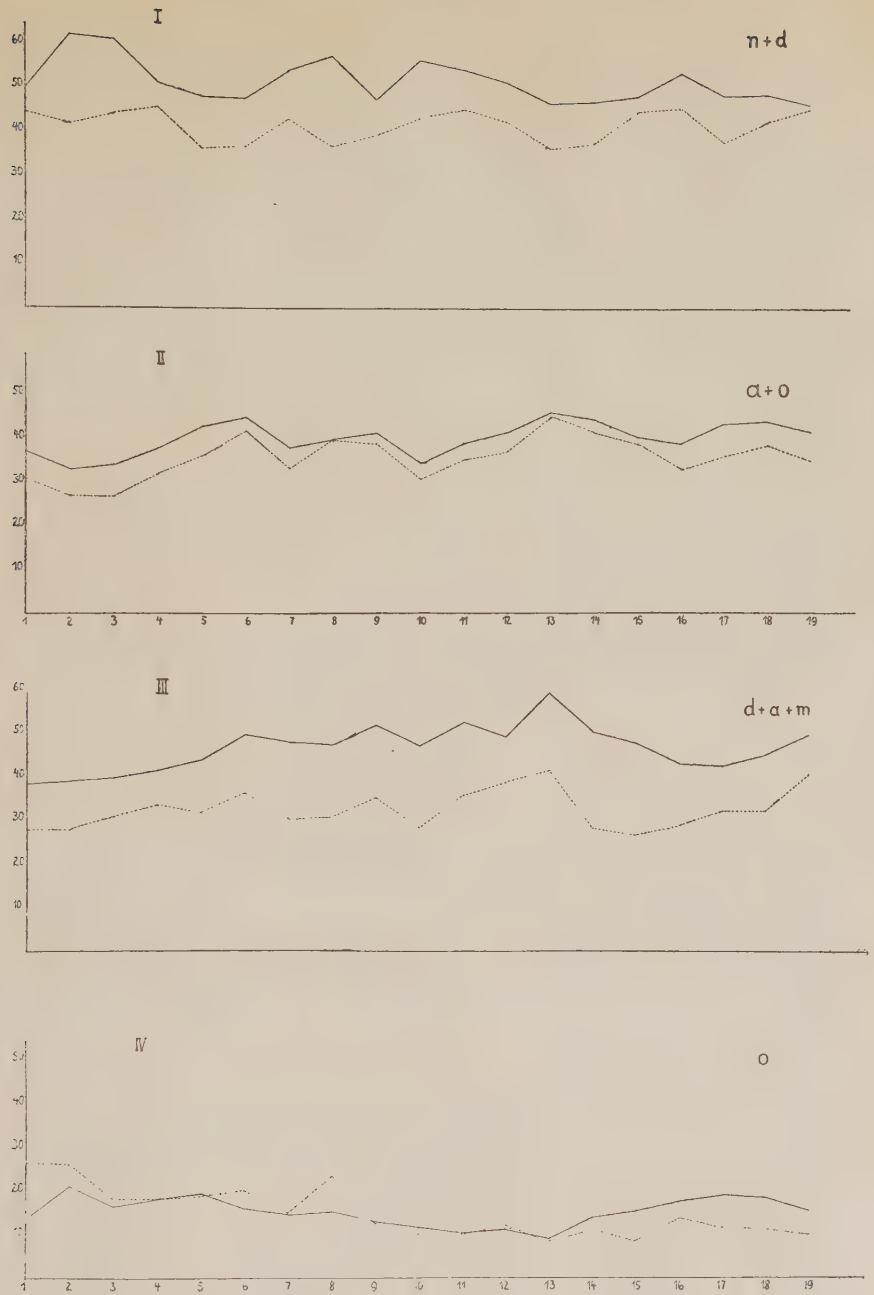


Abb. 7. „Parallelkurven“ zur Nachprüfung der Rassenanalyse in den untersuchten Orten (1—19). —— Anteile der Rassen, ... Anteile der rassenkennzeichnenden Merkmale (%).

rade und konvexe Nase), Kurve II stellt Alpine+Osteuropide und ihre gemeinsamen Merkmale (breites Gesicht, breite Nase, kleine Körperhöhe) dar.

Eine deutliche Störung findet sich bei Seitendorf (8): Bei n+d steigt die Rassenkurve an, während die Merkmalskurve abfällt. Das weist auf Überschätzung der nordischen und dinarischen Rasse hin. In Kurve II verläuft denn auch die Diagnosenkurve im Vergleich mit der Merkmalskurve zu flach.

Wenn in Seitendorf rund 5% mehr o und 5% mehr a und ebensoviel weniger n und d diagnostiziert worden wäre, so wäre bei Kurve I und II hier die Parallelität gesichert; außerdem würde sich die Diagnosenkurve in Kurve IV der Zacke in der Merkmalskurve besser angleichen. Die Parallelität in Kurve III bleibt hierbei selbstverständlich unerschüttert.

Auch in den Ringen 1—3 ist bei der n+d-Kurve die Parallelität gestört und der Abstand größer als sonst. Die a+o-Kurven verlaufen jedoch an dieser Stelle sehr gut parallel und keineswegs in verringertem Abstand, so daß die Störung bei der n+d-Kurve nicht auflösbar ist.

Kurve III veranschaulicht den Anteil dunkeläugiger und dunkelhaariger Rassen (a+d+m) und die beiden entsprechenden Merkmale (dunkle Augen : 7—16, dunkle Haare : U—Y). Die Parallelität ist zwar nicht überall gleich gut, doch lassen die kleineren Unregelmäßigkeiten keine Korrektur notwendig erscheinen.

Kurve IV veranschaulicht den Anteil der Osteuropiden und ihrer Merkmale, wobei nur die Beobachtungsmerkmale konkave Nasen und vorspringende Jochbeine berücksichtigt wurden. Die störende Vergrößerung des Abstandes bei Rohnstock (1), Kauder (2) und Seitendorf (8) beruht auf den hohen Anteilen der vorspringenden Wangenbeine, die nur in diesen drei Orten 30% überschreiten. Möglicherweise liegen dabei Beobachtungsfehler vor. Eine Korrektur der Rassenkurve kann jedenfalls nicht vorgenommen werden, da dies neue Störungen in den anderen Kurven hervorrufen würde.

Trotz der mancherlei kleinen Unstimmigkeiten wurde also eine Korrektur der Rassenanalysen nicht vorgenommen. Eine solche schien nur in 8 (Seitendorf) durch mehrere Kurvensysteme gerechtfertigt. Das wird bei der Darstellung der Ergebnisse berücksichtigt werden müssen.

Fallende Reihen (Tab. 8—10)

Eine weitere Kontrollmethode ist die der Fallenden Reihen. Sie zeigt an, ob und um wieviel in den einzelnen Mischtypen eine bestimmte Rasse über- oder unterschätzt worden ist. Die Me-

thode ist in Heft 1 dieser Reihe genauer dargestellt. Es wurden die am häufigsten vorkommenden Typenreihen, nämlich n-d, n-o und n-a, geprüft.

Der Verlauf der Merkmalswerte zeigt keine wesentlichen Regelwidrigkeiten. Daß ihr Fallen und Steigen im einzelnen manchmal nicht ganz regelmäßig verläuft, dürfte mehr auf der geringen Individuenzahl als auf einer ungleichen Diagnosenstellung beruhen.

Es wurde ferner der prozentuale Abstand der verschiedenen Mischtypen von den reinen Typen festgestellt, die mittlere Abweichung berechnet und in Beziehung zum Gesamtmaterial ge-

Tab. 8. *Mittelwerte der nordisch-dinarischen Mischtypen*
N = 210

N	n	n (d)	$\frac{n}{d}$	nd	$\frac{d}{n}$	d (n)	d
	8	38	59	45	45	7	8
Kopflänge	193,0	190,9	188,6	187	185,9	182,4	180,0
Kopfindex	82,6	84,2	84,2	86,1	87,4	88,5	88,4
Augenfarbe (hell)	100,0	89,2	76,3	80,0	62,2	57,1	25,0
Haarfarbe (hell)	62,5	40,5	20,3	8,8	15,4	0	0
Nasenprofil konvex	37,5	48,7	54,2	62,2	60,0	57,1	100,0

Tab. 9. *Mittelwerte der nordisch-alpinen Mischtypen*
N = 300

N	n	$\frac{n\ a}{}$	n a	$\frac{a\ n}{}$	a (n)	a
	8	42	52	89	72	37
Körperhöhe	171,6	166,4	168,1	165,7	163,5	162,4
Kopflänge	193,0	189,2	188,1	186,5	185,1	184,6
Kopfindex	82,6	85,1	87,1	86,7	87,8	88,4
Gesichtshöhe	125,3	123,5	120,5	120,7	119,2	117,9
Gesichtsindex	88,2	85,8	83,2	83,7	82,3	81,1
Nasenindex	61,2	64,3	65,0	65,7	68,1	68,0
Augenfarbe (hell)	100,0	88,9	80,8	71,9	73,6	24,3
Haarfarbe (hell)	62,5	11,9	23,1	14,6	2,8	2,7

Tab. 10. *Mittelwerte der nordisch-osteuropiden Mischtypen.*
N = 177

N	n	n (o)	$\frac{n\ o}{}$	n o	$\frac{o\ n}{}$	o (n)	o
	8	21	53	39	31	15	10
Körperhöhe	171,6	168,5	168,6	167,2	166,0	164,4	161,6
Kopflänge	193,0	188,0	186,6	187,4	185,5	185,1	180,8
Kopfindex	82,6	85,5	85,7	86,2	86,9	85,8	88,4
Gesichtshöhe	125,3	123,7	122,2	120,6	120,4	119,7	118,3
Gesichtsindex	88,2	87,2	86,0	84,4	84,4	84,6	83,4
Nasenindex	61,2	62,0	64,4	65,6	68,9	69,8	69,8

setzt. Es ergab sich hieraus bei der n-d-Reihe eine Unterschätzung der nordischen Rasse von 0,36% zu Gunsten der dinarischen. Es trat dagegen eine Überbewertung der nordischen Rasse um 0,35% in der n-o-Reihe und um 0,6% in der n-a-Reihe hervor. Die Differenzen sind so gering und heben sich außerdem teilweise gegenseitig auf, daß eine Korrektur nicht angebracht wurde.

e) Rasse und Raum

Durch obige Kontrollmethoden sind die Rassendiagnosen geprüft worden. Es scheint demnach eine Korrektur nicht erforderlich, und es können jetzt die Rassen in ihrer Häufigkeit und Verteilung im Kreis besprochen werden.

Nordische Rasse (Tab. 11, Abb. 8)

Die nordische Rasse erreicht im Durchschnitt der Ringe 31%, wozu 5,2% Fälische kommen. Da letztere keine Regelmäßigkeit in der Verteilung zeigen und n und f oft schwer zu trennen sind, seien hier beide zusammen betrachtet. Ein geschlossenes Häu-

Tab. 11. *Rassenzusammensetzung (in %)*

Ortschaften	N	n	f	o	d	a	m	u
1. Rohnstock								
Ober-Rohnstock	90	35,6	8,1	13,9	14,8	23,3	0	4,3
2. Kauder	80	37,3	0	21,2	25,2	12,1	1,9	2,3
3. Hohenpetersdorf								
Simsdorf	90	40,7	1,8	16,5	20,7	17,7	1,5	0,9
4. Ober-Baumgarten	80	29,8	9,4	18,2	21,7	19,9	0	1,0
5. Wolmsdorf								
Schweinhaus	90	28,1	7,6	19,1	20,2	24	0	0,9
6. Alt-Röhrsdorf	70	26,7	4,0	16,0	21,0	29,8	0	2,6
7. Würgsdorf	80	31,1	5,2	14,6	23,1	23,5	1,7	0,8
8. Seitendorf	100	35,0	0,3	15,2	22,5	24,5	0,7	1,8
9. Rudelstadt	100	25,9	4,8	12,7	21,7	28,7	1,8	4,8
10. Ruhbank								
Gießmannsdorf	75	34,7	3,3	11,5	21,8	22,9	2,7	3,1
11. Wittgendorf	70	31,4	4,8	10,2	23,1	29,0	0,7	0,9
12. Görtelsdorf								
Trautliebersdorf	95	34,4	4,9	11,2	17,2	30,5	1,9	0
13. Grüssau	65	25,1	6,2	9,0	21,8	36,7	1,0	0,3
14. Schreibendorf	85	27,6	6,5	13,9	19,2	30,6	1,0	1,2
15. Pfaffendorf	70	26,7	8,3	15,5	21,9	25,2	0,9	1,4
16. Alt-Weißbach								
Blasdorf								
Johnsdorf	80	32,9	6,1	17,5	20,8	21,5	1,2	0
17. Michelsdorf	85	31,6	3,9	19,1	17,1	24,5	1,2	2,7
18. Erlendorf								
Tannengrund	70	28,8	5,0	18,6	20,0	25,5	0	1,7
19. Albendorf								
Berthelsdorf	90	24,8	8,3	15,3	21,8	26,1	2,2	1,3
Kreis insgesamt	1565	31,0	5,2	15,2	20,8	25,1	1,1	1,7

fungszentrum findet man im nordöstlichen Teil des Kreises (insbesondere die Gruppe Rohnstock, Kauder, Hohenpetersdorf, Ober-Baumgarten, Durchschnitt 40,7%; ferner Würgsdorf, Ruhbank, Wittgendorf, Durchschnitt 37,5%). Insbesondere im Kernstück dieses Häufungsgebietes, das das tiefst gelegene Gebiet des Kreises ist und nach der Neiße entwässert, waren auch die Gesichter am höchsten, die Nasen am schmalsten, und es lag außerhalb der ausgesprochenen Kleinwuchszone in der Mitte des Kreises. Der Kopfindex ist hier allerdings für n nicht besonders charakteristisch, sondern nimmt eine Mittelstellung ein.

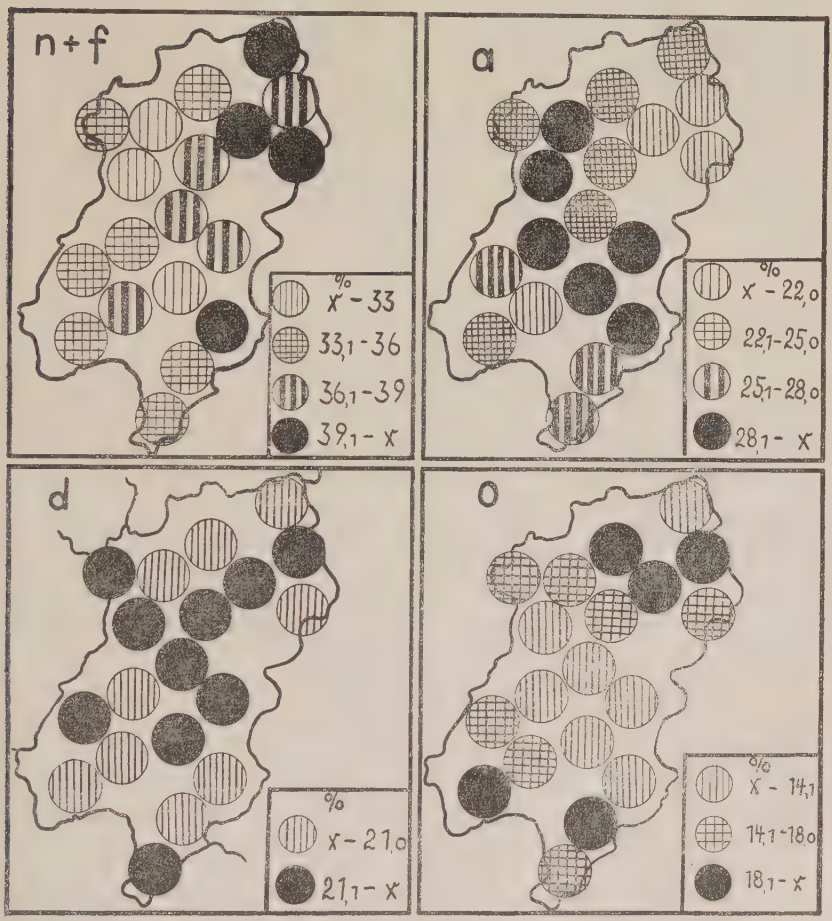


Abb. 8—11. Rassenverteilung im Kreise Landeshut.
8. Nordische + Fälische (n+f). 9. Alpine (a). 10. Dinarier (d).
11. Osteuropide (o).

Eine Zone relativ niedriger nordischer Anteile zieht sich von Röhrsdorf bis Albendorf von Norden nach Süden durch die Mitte des Kreises, ungefähr dem Zieder-Bobertal folgend (Alt-Röhrsdorf, Rudelstadt, Grüssau, Schreibendorf, Erlendorf, Albendorf). Dabei steigen die Anteile im Süden noch einmal etwas an (Erlendorf, Albendorf, vgl. auch Görtelsdorf!), ebenso im Südosten (Pfaffendorf, Alt-Weißbach, Michelsdorf).

Alpine Rasse (Tab. 11, Abb. 9)

Die alpine Rasse ist neben der nordischen Rasse am stärksten im Kreise Landeshut vertreten, und zwar mit einem Kreismittelwert von 25,1%. Sie gibt ein Gegenstück zur Verbreitung der Nordischen, da sie besonders häufig in dem mittleren nordsüdlichen Streifen, also vor allem im Zieder- und mittleren Bobertal auftritt. Dagegen ist insbesondere der Nordosten relativ arm an Alpinen, und auch im Südwesten (Alt-Weißbach, Michelsdorf) sinken ihre Anteile ab. Der Verteilung der Alpinen entspricht besonders gut die der kleinen Körperhöhe und der dunklen Haarfarbe.

Dinarische Rasse (Tab. 11, Abb. 10)

An dritte Stelle treten mit 20,8% im Kreisdurchschnitt die Dinarier. Sie zeigen eine Variationsbreite von 25,2% in Kauder bis 14,8% in Rohnstock. Diese Orte liegen merkwürdigerweise nebeneinander und im Bolkenhainer Kreisanteil, der wesentlich tiefer als der Landeshuter gelegen ist.

Im großen und ganzen sind die Unterschiede innerhalb des Kreises gering, jedenfalls geringer als bei den anderen Rassen. Eine gewisse Häufung läßt sich im Einzugsgebiet der Neiße erkennen (Kauder, Ober-Baumgarten, Würgsdorf), insbesondere in den höheren Talabschnitten, ferner im mittleren Bobertal (Rudelstadt) und dem anschließenden Teil des Zieder (Grüssau), sowie im Lässigtal (Gießmannsdorf, Wittgendorf).

Osteuropide Rasse (Tab. 11, Abb. 11)

Die Osteuropiden stehen mit 15% an letzter Stelle unter den vier Hauptrassen des Kreises. Sie erreichen ihren höchsten Wert in Kauder und sind am geringsten (mit 9%) in Grüssau vertreten. Sie sind deutlich im Norden, insbesondere im Nordosten gehäuft, steigen aber auch im Süden (Erlendorf, Albendorf) und Südosten (Pfaffendorf, Alt-Weißbach, Michelsdorf) noch einmal über den Durchschnitt an. Dazwischen liegt eine mittlere Zone deutlich geringer Anteile. Die Verteilung der Osteuropiden entspricht gut der von konkaven Nasen und vorspringenden Wangenbeinen.

Es soll nun noch versucht werden, die Betrachtung der einzelnen Rassen zu einer Gliederung des Gesamtkreises zu vereinigen. Hierfür wurden nicht nur die absoluten Rassenanteile, sondern auch ihr Verhältnis zueinander berücksichtigt.

Besonders deutlich hebt sich vom übrigen Kreis das Einzugsgebiet der Neiße im Nordosten ab (Rohnstock, Kauder, Hohenpetersdorf, Ober-Baumgarten, Wolmsdorf). Es ist gleichzeitig stärker nordisch und stärker osteuropid als der Durchschnitt, während Dinarier und Alpine zurücktreten. In abgeschwächtem Maße zeigen auch Würgsdorf und Alt-Röhrsdorf, in einigen Einzelheiten auch Seitendorf diesen Charakter, was aber mehr auf einem stärkeren Hervortreten der Osteuropiden als der Nordischen beruht. Im Anteil der Dunkelrassen leiten die letzteren Orte bereits zur Mittelzone über.

Ein zweites kleineres Gebiet ähnlichen Rassencharakters findet sich im Südwesten westlich des oberen Bobertales. Hier schließen sich Alt-Weißbach und Michelsdorf, gelegentlich unter Einschluß von Pfaffendorf, dadurch zusammen, daß noch einmal die Hellrassen ansteigen, Dinarier und Alpine dagegen stärker zurücktreten.

Dazwischen liegt eine Zone, die das mittlere Bobertal unterhalb Landeshut und seine rechten Zuflüsse umfaßt. Sie ist vor allem durch stärkeres Hervortreten der Alpinen, zum Teil auch der Dinarier gekennzeichnet, während insbesondere die Osteuropiden zurücktreten, weniger die Nordischen, die hier in der Mitte vielmehr überdurchschnittlich stark über die Osteuropiden überwiegen. Besonders ausgeprägt ist dieser Rassencharakter in Grüssau, das den höchsten Anteil an Alpinen und den geringsten an Osteuropiden aufweist. Am nächsten schließen sich ihm Wittgendorf und Görtelsdorf, weniger deutlich schon Ruhbank und Schreibersdorf an. Dagegen stellen Rudelstadt und Seitendorf schon abgestufte Übergänge zum Neißegebiet dar, und auch Erlendorf und Albendorf nähern sich durch höhere osteuropide Anteile der Gruppe Pfaffendorf-Blasdorf-Michelsdorf.

Diese Verteilung weist offenbar auf die deutsche Besiedlung hin. Das Landeshuter Gebiet ist in besonderem Maße mit der Kulturarbeit des Grüssauer Klosters verknüpft. Namen wie Abtsbach und Pfaffendorf erinnern an die geistliche Herrschaft. Vor allem im Ziedertal herrschte rege Siedlungstätigkeit des Klosters. Dieser Teil des Kreises ist denn auch katholisch geblieben. Die Neusiedler dürften hier eine vorwiegend nordisch-alpine Zusammensetzung mit dinarischem Einschlag aufgewiesen haben.

Dagegen scheint im Norden, im tiefer gelegenen Neißegebiet, die slawische Bevölkerung stärkere rassische Spuren hinterlassen zu haben. Es handelte sich dabei um eine osteuropid-nordische

Bevölkerung, in der dann durch die deutsche Besiedlung der osteuropide Anteil stark zurückgedrängt wurde, sich aber doch besser hielt als im gebirgigeren Teil des Kreises. Innerhalb des Bolkenhainer Kreisteils können wir diese Veränderung der Bevölkerung vielleicht noch darin erkennen, daß die Nordischen über die Osteuropiden im Osten des Gebiets (Ringe 1—4) stärker überwiegen als im Westen. Denn im Osten ist nach Schlenger auch häufiger die deutschrechtliche Gründung von Dörfern belegt.

Merkwürdig ist, daß auch in den höchstgelegenen Teilen des Kreises eine Annäherung an die Rassenzusammensetzung des Nordens stattfindet. Diese Gebiete sind von der Tätigkeit des Klosters Grüssau weniger erfaßt worden. Es sieht so aus, als ob durch die Neubesiedlung der Täler die ältere, stärker osteuropide abgedrängt worden ist.

Eine genauere Deutung der Rassenzusammensetzung würde sich zweifellos bei einer eingehenden bevölkerungsgeschichtlichen Bearbeitung ergeben. Gerade der so klar gegliederte Kreis Landeshut wäre dafür sehr geeignet.

Zusammenfassung

In 28 Dörfern des Kreises Landeshut, die zu 19 Siedlungsringen zusammengefaßt wurden, wurden 1565 alteingesessene Männer im Alter zwischen 20 und 50 Jahren untersucht. Nacheinander wurden die Personalien, die Maße und die Beobachtungen aufgenommen, dann wurde photographiert und schließlich die Rassendiagnose gestellt. Sammlung und Aufarbeitung des Materials erfolgten nach den Methoden der Rassenuntersuchung Schlesiens.

Es stellte sich heraus, daß der Kreis Landeshut nicht nur geographisch und geschichtlich, sondern auch rassisch in zwei verschiedene Teile zerfällt: Man muß den ehemaligen Kreis Bolkenhain und den eigentlichen Kreis Landeshut gesondert betrachten. Zunächst findet man im Bolkenhainer Kreisgebiet ein Häufungszentrum der nordischen Rasse im nordöstlichen Teil, einem Gebiet, das unmittelbar in die Ebene überleitet. Die Menschen sind hier besonders häufig blond und blauäugig und zeigen die höchsten Gesichter und schmalsten Nasen des gesamten Kreises. Im Norden finden sich auch die höchsten Prozentsätze der osteuropiden Rasse, die allerdings bei der Verteilung der vier Hauptrassen im Kreis an letzter Stelle steht, wobei die Nordischen im Nordosten stärker über die Osteuropiden überwiegen als im Nordwesten.

Besonders interessant ist die Rassenverteilung im Landeshuter Kreisanteil. In der Gegend um Grüssau und in den Gebieten, die ehemals Klosterbesitz waren, findet man neben den Nordi-

schen einen besonders hohen alpinen Einschlag. Das Hauptverbreitungsgebiet der Alpinen deckt sich im wesentlichen mit demjenigen geringer Körperhöhe und größerer Häufigkeit dunkler Haare. Die übrigen, weniger von der Grüssauer Siedlungstätigkeit erfaßten Teile des Kreises stehen dagegen in ihrer Rassenzusammensetzung zwischen dieser Mittelzone und dem Norden. Die Verteilung der dinarischen Rasse zeigt keine so kennzeichnende Gliederung. Sie ist, besonders entlang der Täler, bis ins Gebirge hinauf zu finden.

Für die Entstehung des heutigen Rassenbildes dürfte in erster Linie die deutsche Besiedlung verantwortlich zu machen sein, wie vor allem die Verhältnisse um Grüssau zeigen.

Die Rassenverteilung im ganzen Kreisgebiet kann man auf eine Proportion bringen, die angenähert lautet: n : a : d : o = 4 : 3 : 2 : 1.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Professor Dr. Freiherrn E. von Eickstedt für die wissenschaftliche Ausbildung, Anleitung und Überlassung dieser Arbeit, ferner für seine Hilfe bei der Ausführung meiner Untersuchungen danken. Außerdem danke ich Frau Doz. Dr. Schwidetzky für die freundliche Unterstützung und wertvollen Anregungen während meiner Arbeit.

Berichtigung

Auf Karte 2 S. 8 (Kopfindex) muß Ring 18 schwarz, auf Karte 5 S. 9 (Augenfarbe) Ring 5 kariert sein.

Tab. 12. *Maße und Rassendiagnose der Abgebildeten.*

Ort	Nr. d. Meß-str.	Kopf-länge	Kopf-index	Ge-sichts höhe	Ge-sichts index	Na-sen-index	Kör-per-höhe	Au-gen-farbe	Haar-farbe	Rassen-diagnose
1. Erlendorf	1306	186	89,3	135	92,5	58,6	171,6	2a	P	n (od)
2. Ober-Baumgarten	493	197	79,2	134	94,4	60,0	168,4	1c	V	n a
3. Gießmannsdorf	267	187	85,6	122	88,4	52,5	159,1	1b	M	n d (x)
4. Alt-Röhrsdorf	705	188	87,2	122	84,7	53,5	169,5	1b	V	d n (x^0)
5. Rudelstadt	874	191	85,3	128	87,7	62,1	164,7	12	Q	a (nd)
6. Albendorf	1367	183	79,6	118	86,8	69,8	157,0	14	V	a d
7. Erlendorf	1307	197	82,2	125	80,1	75,5	168,9	5	S	o n (a)
8. Blasdorf	1419	189	87,3	122	81,8	58,2	161,5	6	V	n o d
9. Grüssau	1130	183	85,6	119	80,4	66,0	166,1	11	Q	a o (n)
10. Blasdorf	1418	193	88,1	123	82,6	63,0	177,7	6	V	d a (n)

Literatur-Verzeichnis.

v. Eickstedt, E. Frhr. und Schwidetzky, I.: Die Rassenuntersuchung Schlesiens. Eine Einführung in ihre Aufgaben und Methoden. Rasse, Volk und Erbgut in Schlesien. H. 1, 68 S., Breslau 1940.

v. Eickstedt, E. Frhr.: Die Forschung am Menschen. Etwa 1000 S. Stuttgart 1937 ff.

— Neue Wege der Rassenforschung. Forsch. Fortschr. XII, 60—63, 1936.

— Rassenuntersuchung Deutschlands. Z. Rassenkunde III, 162—171. 1936.

— Ganzheitsanthropologie. Z. Rassenkunde III, 1—10. 1936.

– Die rassischen Grundlagen des Deutschen Volkes. 63 S. Köln 1934.

Geisler, W.: Wirtschafts- und verkehrsgeographischer Atlas von Schlesien. Breslau 1932.

Günther, K.: Bevölkerungskunde des Kreises Jauer auf landschaftlicher Grundlage. Liegnitz 1936.

Kunick, E.: Heimatbuch des Kreises Landeshut, 2 Bde. Landeshut i. Schles. 1929.

Müller, G.: Im Lande der drei Burgen. Kurze illustrierte Geschichte von Bolkenhain und Hohenfriedeberg sowie der Bolkoburg, Schweinhausburg und Burg Nimmersath. Zugleich Führer durch den Kreis Bolkenhain mit einer Karte des Kreises Bolkenhain. Bolkenhain 1925.

N. N.: Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen, VI: Provinz Niederschlesien. Berlin 1933.

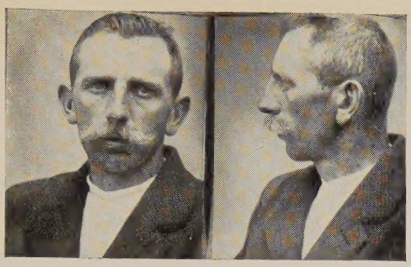
N. N.: Germanische Vorzeit Schlesiens. Breslau 1937.

Partsch, J.: Schlesien, eine Landeskunde für das Deutsche Volk. 2 Bde. Breslau 1896.

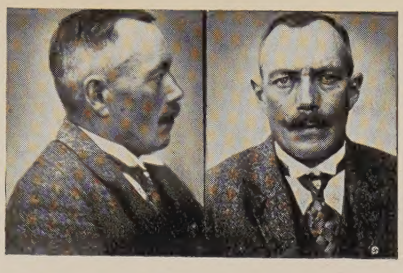
Petersen, E.: Schlesien von der Eiszeit bis ins Mittelalter, Langensalza, Berlin-Leipzig o. J.

Schaetzke, V.: Die Bolkoburg und Burg Schweinhaus, ein Beitrag zur Burgenkunde. Sonderdruck aus Schles. Burgen und Schlösser (Iser-, Riesen- und Waldenburger Gebirge u. Vorberge). Schweidnitz 1926.

Schlenger, H.: Formen ländlicher Siedlungen in Schlesien. Breslau 1930.

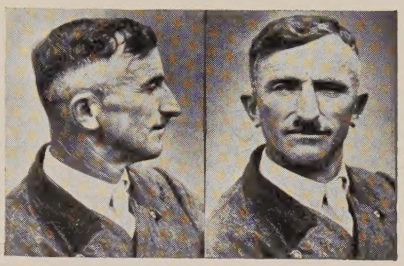


1

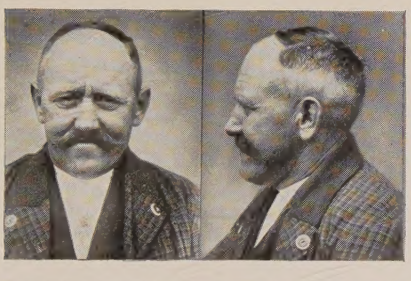


2

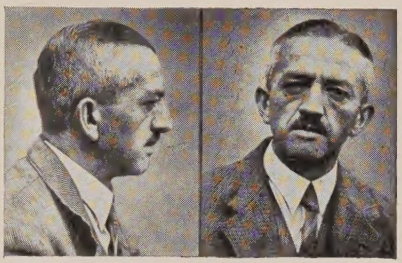
3



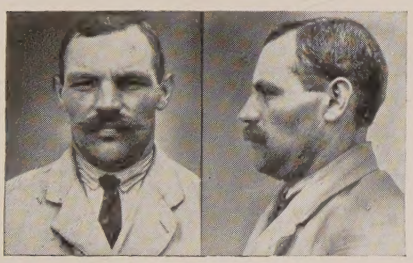
4



5

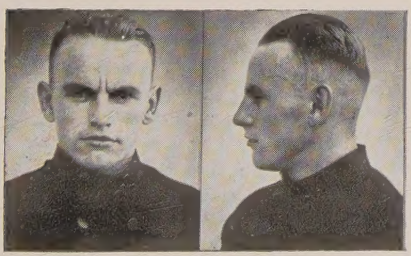


6



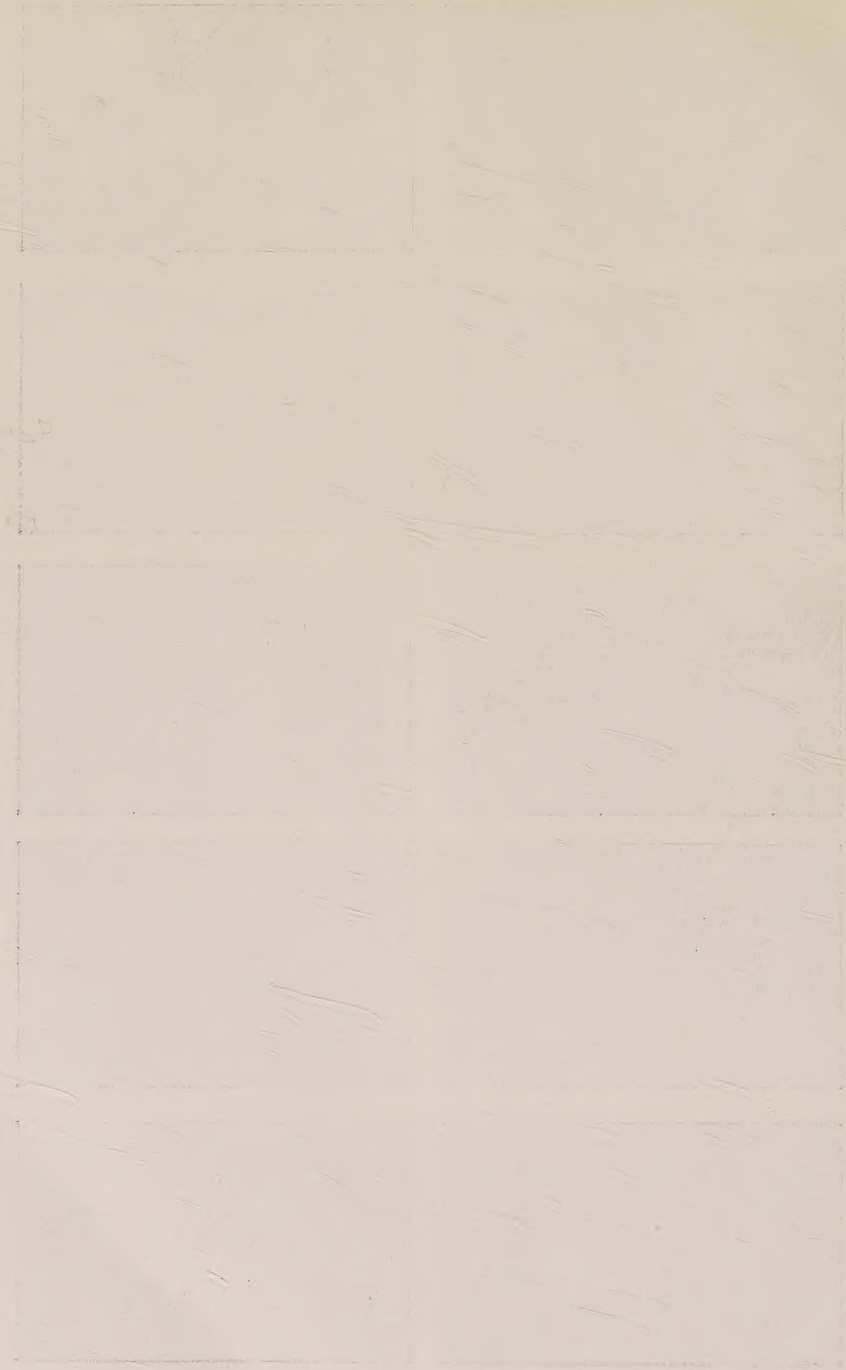
7

8



9

10



Lebenslauf.

Ursula Vogel wurde am 19. 3. 1913 als das erste von vier Kindern des Hautarztes Dr. med. W. Vogel und seiner Ehefrau Hedwig geb. Welzel zu Breslau geboren.

Ostern 1919 trat sie in die Vorschule des Oberlyzeums der Ursulinen zu Breslau ein. Von Ostern 1920 bis Ostern 1929 besuchte sie das Lyzeum der Ursulinen zu Breslau-Carlowitz. Am 17. 2. 1932 verließ sie die Realgymnasiale Studienanstalt der Ursulinen zu Breslau mit dem Zeugnis der Reife.

Mit Beginn des Sommer-Semesters 1932 studierte sie Medizin an der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau. Am 2. 8. 1934 legte sie daselbst die medizinische Vorprüfung (Physikum) ab. Winter-Semester 1934/5 studierte sie an der Universität München.

Von Sommer-Semester 1935 bis Sommer-Semester 1937 studierte sie wiederum an der Universität Breslau. Am 24. 1. 1938 legte sie dort ihr medizinisches Staatsexamen ab.

Ihr Medizinalpraktikantenjahr verbrachte sie vom 1. 2. 1938 bis 30. 6. 1938 am St. Josefskrankenhaus zu Breslau (Innere Abteilung) und vom 1. 7. 1938 bis 1. 2. 1939 am St. Georgskrankenhaus zu Breslau (Nerven- und Chirurgische Abteilung).

Seit dieser Zeit ist sie Volontärärztin und jetzt Assistenzärztin an letzterem Krankenhaus, nachdem sie die Bestallung als Arzt vom 1. 2. 1939 erhalten hat.